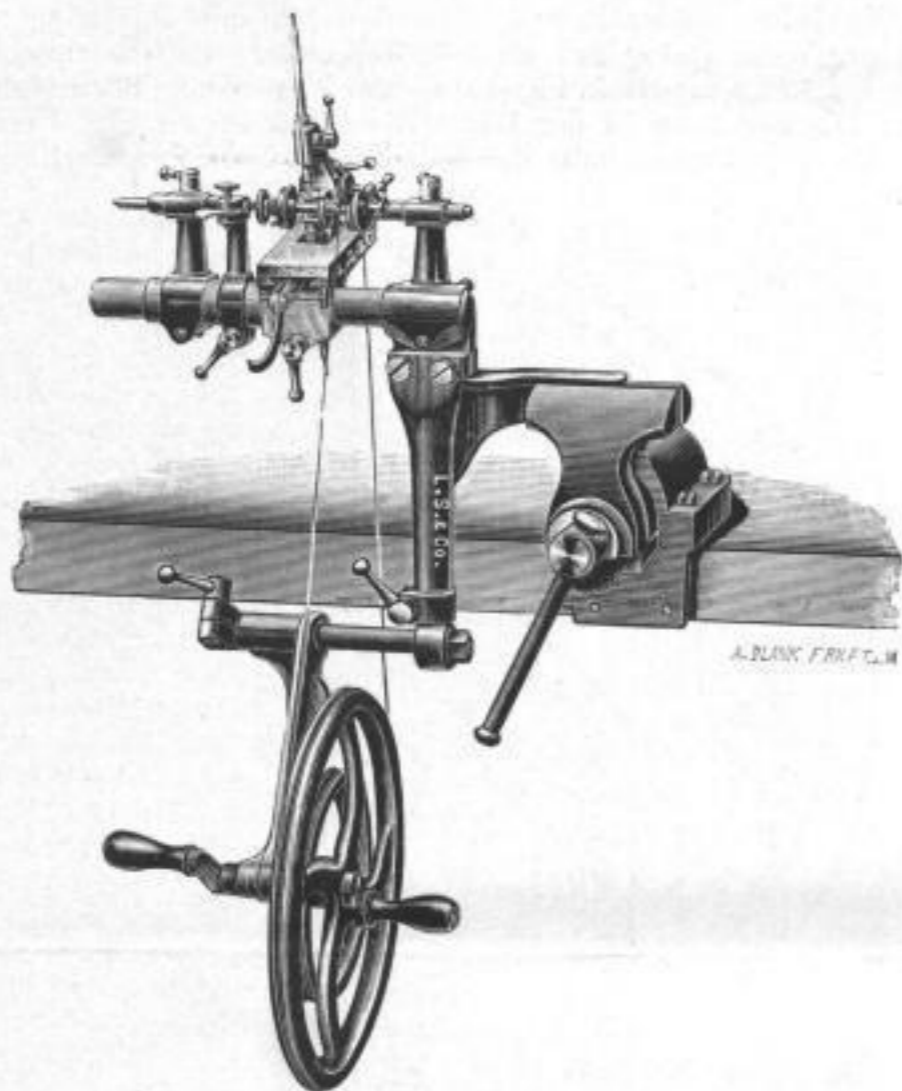


Wälzmaschine „Lorch“.

(D. R.-Pat. Nr. 56611.)

Die rühmlich bekannte Werkzeugfabrik von Lorch, Schmidt & Co. in Frankfurt a. M. hat eine neue Wälzmaschine konstruiert, bestehend in einem einfachen Gestell, welches auf den von dieser Firma fabrizirten „Triumph“-Drehstuhl gepasst ist. Dieses Gestell wird auf die Laufstange des Drehstuhls geschoben, enthält den Untersatz und die Broschen für das zu wälzende Rad und kann mittelst eines Schlittens senkrecht zur Laufstange des Drehstuhls verschoben werden. Die Welle mit der Fräse und dem Führer wird direkt zwischen die Broschen des Drehstuhls gesteckt und durch eine Mitnehmerrolle, deren Saite über das Schwungrad führt, von diesem aus in Umdrehung versetzt. Aus beistehender Zeichnung wird die Zusammenstellung der Wälzmaschine mit dem Drehstuhl und Handschwungrad ersichtlich.



Das senkrechte Messer bzw. der Zeiger für die Fräse ist direkt an dem Schlittengestell angebracht. Der wagerechte Zeiger, der zur Einstellung des Rades in die richtige Höhe dient, befindet sich an einem besonderen kleinen Gestell, welches zwischen dem Schlittengestell und der beweglichen Docke des Drehstuhls auf die Laufstange des Drehstuhls geschoben wird. Beide Zeiger sind durch einen einfachen Handgriff abnehmbar, um ein Verletzen der Hände zu verhüten.

Der sonst gewöhnlich bei den Wälzmaschinen übliche Höhenschlitten ist ganz weggefallen. Um das Rad in die richtige Höhenlage einzustellen, wird die Klemmschraube, welche das Schlittengestell auf der Laufstange des Drehstuhls festhält, ein wenig gelöst und die Maschine auf der Stange gedreht. Wird die drehende Bewegung in derjenigen Richtung gemacht, dass die obere Brosche näher an den Arbeitenden, d. h. nach vorn gerückt ist, so kommt das Rad höher, im umgekehrten Falle aber tiefer zu stehen. Fast sämtliche Einzeltheile der Maschine sind verstellbar; die untere Broschenhülse ist vollständig um ihre Axe drehbar, sodass man die Klemmschraube an diejenige Stelle setzen kann, die Einem gerade am handlichsten liegt. Ferner kann das Gestell, welches die Lager für die Broschen zum Einspannen des Rades hält, schräge gestellt werden, sodass auch ein schräger Zahnschnitt mit dieser Maschine erzielt werden kann, — ein Vortheil, den dieselbe vor allen anderen Konstruktionen voraus hat.

Das Ganze ist möglichst einfach und — wie ein uns vorgelegenes Exemplar erkennen liess — äusserst genau gearbeitet. Das Schlittengestell ist vernickelt und die Messingtheile sauber lackirt, so dass diese neue Wälzmaschine ein ebenso solides wie elegantes Werkzeug bildet, welches sich infolge seiner praktischen Konstruktion und leichten Handlichkeit bald in den Uhrmacherwerkstätten einbürgern dürfte.

Patek's neue Zeigerstellung durch die Aufzugkrone.

Die Störungen, welchen die Funktion des Druckknopfes für die Zeigerstellung an offenen Remontoiruhren durch Eindringen von Staub und Schmutz zwischen den Knopf und sein Schutzhörnchen unterworfen ist, haben zur Folge gehabt, dass in den neu erfundenen Remontoirmechanismen wieder auf die ursprüngliche Einschaltungsweise des Zeigerwerks durch Herausziehen der Aufzugkrone zurückgegriffen wird. Eine derartige Konstruktion liegt auch in dem nachstehend beschriebenen, den Uhrenfabrikanten Patek, Philippe & Cie. in Genf patentirten

Zeigerstellungsmechanismus vor. Der Hauptvorteil dieses Systems besteht in seiner grossen Einfachheit, verbunden mit einer absoluten Sicherheit der Funktion und grosser Solidität, welche durch die der genannten Fabrik eigene Genauigkeit der Ausführung noch erhöht wird.

In beistehenden Zeichnungen ist dieser neue Mechanismus in stark vergrössertem Massstabe dargestellt. Fig. 1 und 2 zeigen die Vorderseite der Platine des Uhrwerks mit abgehobenem Zifferblatt und sämtlichen Theilen der Zeigerstellung, und zwar erstere im ausgeschalteten, letztere dagegen im eingeschalteten Zustande.

Fig. 1.

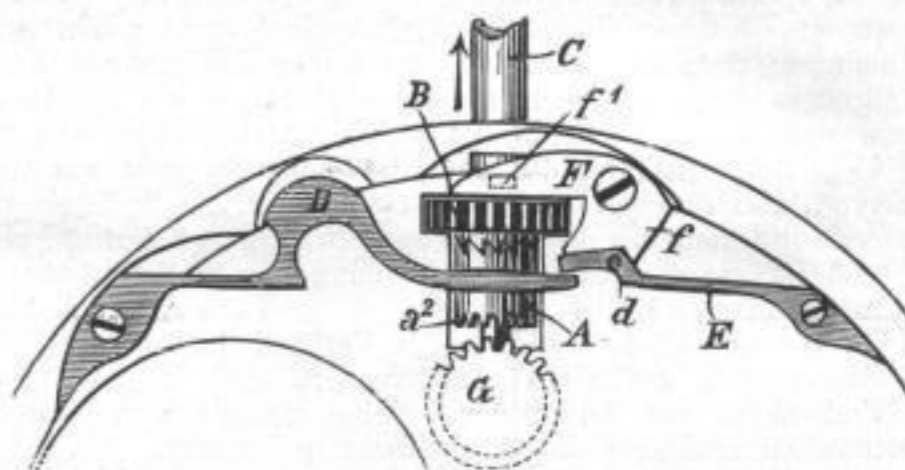
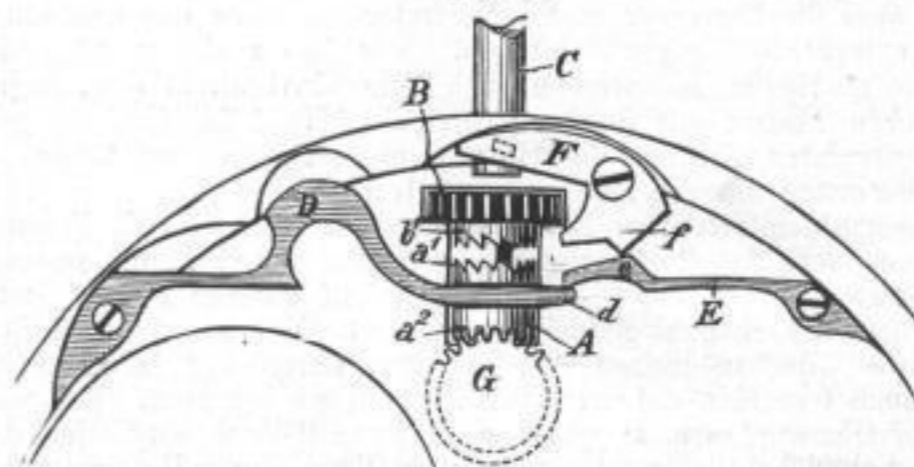


Fig. 2.



Auf der Aufzugwelle C sitzt drehbar das Aufzugtrieb B, das wie gewöhnlich über die Rückseite der Platine hervorragt und mit einem stählernen Aufzugrad in beständigem Eingriff steht. Dasselbe ist mit einem Gegengespeerr b', Fig. 2, versehen, in welches die Zähne a' des lösen Triebes A eingreifen, welches auf einem Viereck der Aufzugwelle sitzt, also nur in der Längsrichtung der Welle C verschiebbar, nicht aber drehbar auf derselben ist. Die Zähne a' des Triebes A greifen, wenn dasselbe in's Zeigerwerk eingeschaltet ist, in das Uebersetzungsradchen G ein, welches seinerseits mit dem Wechselrad der Uhr im Eingriff steht.

Die Gegenspeerrfeder D hat die Form, wie sie schon längst an besseren Taschenuhren üblich ist, und ist nur an ihrem freien Ende d etwas länger gelassen als gewöhnlich.

Fig. 3.



Fig. 4.

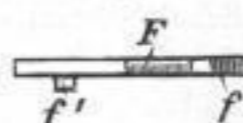


Fig. 5.



Auf der gegenüberliegenden Seite ist neben dem Trieb B eine um eine Ansatzschraube drehbare Wippe F angeordnet, deren kürzerer Arm f, Fig. 4 und 5, stumpfwinklig ausgeschnitten ist und im Ruhezustande durch den Kopf e der Feder E festgestellt wird. Am längeren Arm der Wippe F befindet sich auf der Unterseite ein kleiner Vorsprung f', Fig. 4, welcher in die Nuth c, Fig. 3, der Aufzugwelle einfasst.

Im Ruhezustande, Fig. 1, legt sich die Spitze d der Gegenspeerrfeder ganz nahe bis an den Kopf e der Feder E, und beim Vorwärtsdrehen der Aufzugwelle wird die Zugfeder der Uhr aufgezogen, während beim Rückwärtsdrehen das Gegengespeerr a' und b' funktioniert. Wird dagegen die Aufzugwelle C in der Richtung des Pfeils, Fig. 1, herausgezogen, so muss der Vorsprung f' dieser Bewegung der Welle C folgen, giebt also der Wippe F eine Drehung in die Stellung von Fig. 2, in welcher sich der Kopf e der Feder E hinter den kurzen Arm f der Wippe legt und dieselbe nebst der Aufzugwelle C feststellt. Gleichzeitig ist der Kopf e der Feder E aus dem stumpfen Winkel der Wippe F herausgetreten und hat die Gegenspeerrfeder D nebst dem Trieb A derart verschoben, dass nun die Zähne a' des letzteren mit dem Uebersetzungsradchen G im Eingriff sind und durch Drehen der Aufzugwelle die Zeiger gestellt werden können.

Die heutige Nummer enthält eine Extra-Beilage der „Schönwalder Fabrik“ zu Freiburg in Baden, betreffend eine Neuheit: „Jokele-Kukuks-Uhr“.

Ferner enthält die heutige Nummer für die Herren Streifband-Abonnenten eine Beilage der Papierfabrik von S. Jourdan in Mainz.

Verantwortlich für die Redaction: L. Heumann in Berlin. Expedition bei R. Stäckel in Berlin. Druck von Hempel & Co. in Berlin. Vertretung für den Buchhandel: W. H. Kuhl in Berlin. Agentur für Amerika: H. Borend, Albany (N.-York). Hierzu vier Beilagen.